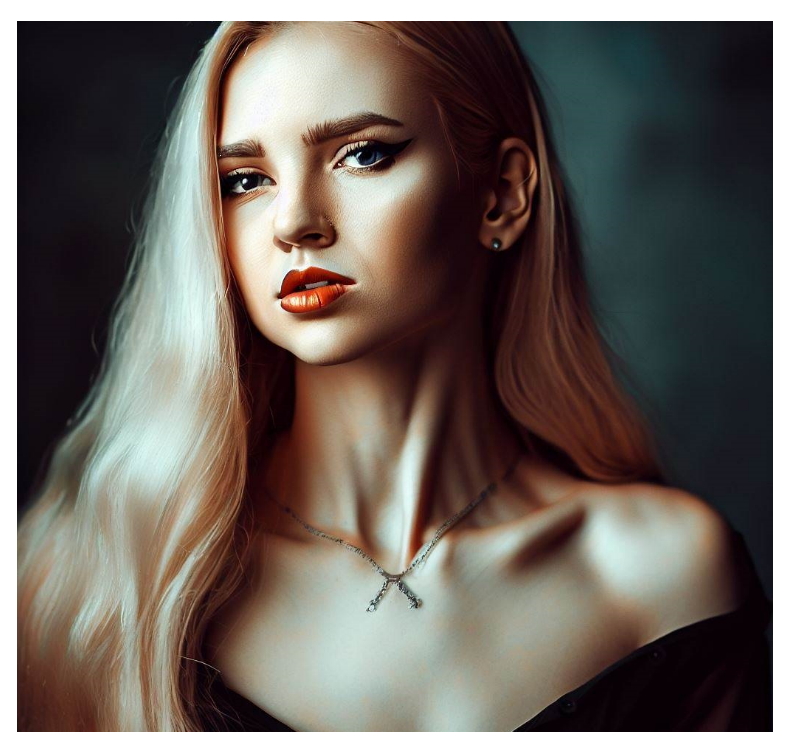
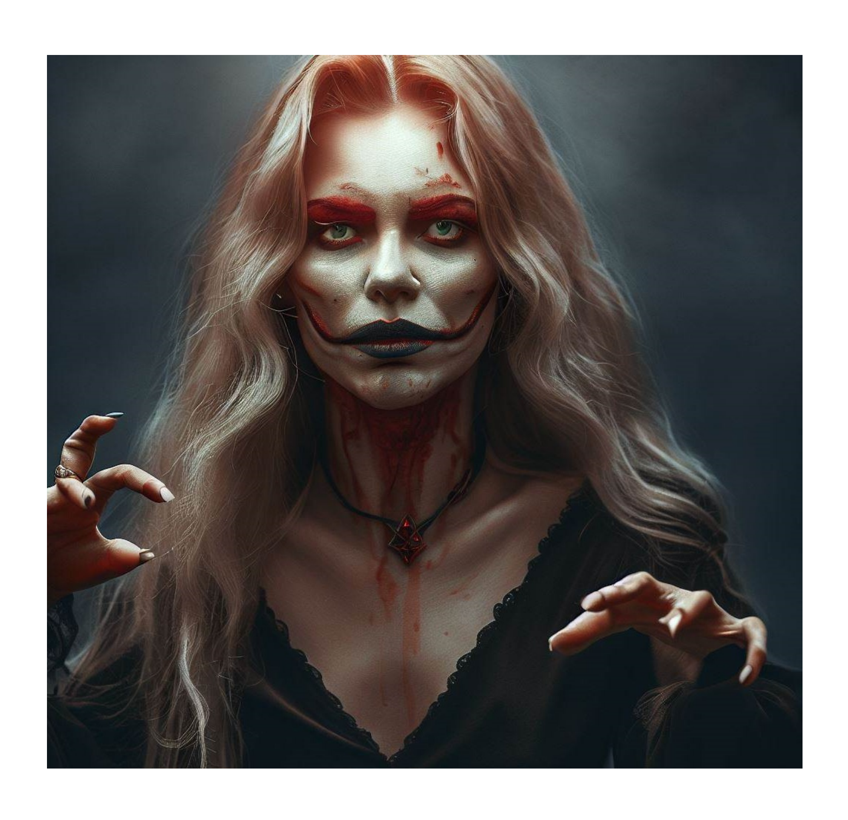
Der Vampir Lena
Teil 2



von Norbert Reinwand

Lena wurde von einem Alten Vampir gebissen der sie in einen Vampir verwandet hat. Diesen hat sie dann selbst zu zu Tote gebissen und so den Fluch aufgelöst.
Ihr macht das Sonnenlicht, Knoblauch, Silber nichts. Sie hat auch kein Verlangen nach Blut. Aber nun ist der Fluch Mutiert und Lena hat einen Extremen Sexualtrieb und Männer altern beim Liebesakt mit ihr 10 Jahre.



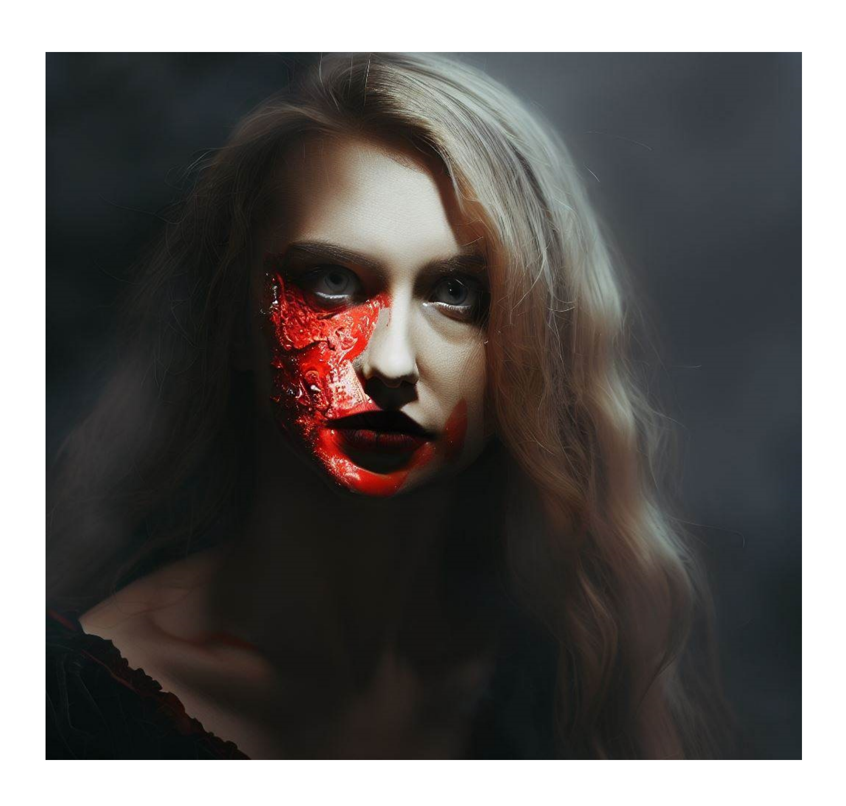
Kapitel 1: Lena's neue Herausforderung

Lena war eine ganz normale Studentin, bis sie eines Nachts von einem alten Vampir gebissen wurde. Sie dachte, sie würde sterben, aber stattdessen verwandelte sie sich in einen Vampir. Sie war wütend und rächte sich an ihrem Peiniger, indem sie ihn zu Tode biss und so den Fluch aufhob, der sie an ihn band. Sie dachte, sie wäre nun frei, aber sie merkte bald, dass sie nicht wie andere Vampire war. Sie konnte das Sonnenlicht ertragen, Knoblauch essen, Silber tragen und hatte kein Verlangen nach Blut. Aber sie hatte etwas anderes: einen extremen Sexualtrieb, der sie fast verrückt machte. Und das war noch nicht alles. Jeder Mann, mit dem sie schlief, alterte um zehn Jahre, während sie jung und schön blieb. Lena wusste nicht, wie sie mit dieser neuen Situation umgehen sollte. Sie wollte niemandem schaden, aber sie konnte ihre Lust auch nicht unterdrücken. Sie suchte nach einer Lösung, aber fand keine. Sie war verzweifelt und einsam. Sie brauchte jemanden, der sie verstand und akzeptierte. Aber wo sollte sie so jemanden finden?



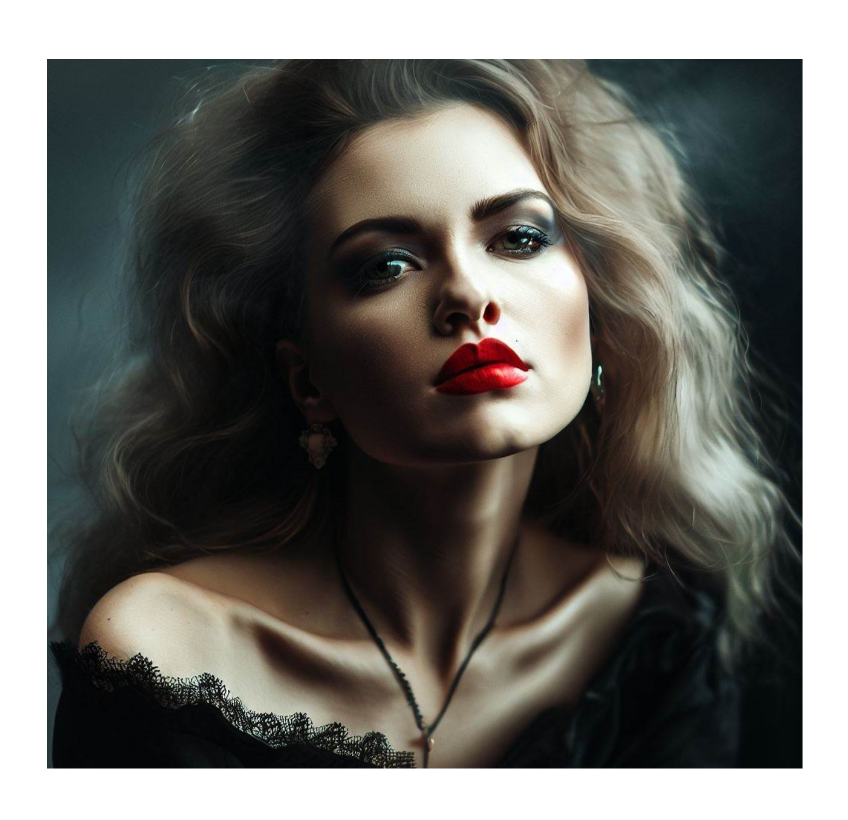
Kapitel 2: Lena's erster Freund

Lena hatte schon lange keinen Freund mehr gehabt. Sie hatte Angst, jemanden zu verletzen oder zu verlieren, wenn sie ihm ihr Geheimnis verriet. Aber sie war auch einsam und sehnte sich nach Liebe und Zärtlichkeit. Eines Tages traf sie Max, einen netten und charmanten Studenten, der in ihrer Klasse war. Er schenkte ihr viel Aufmerksamkeit und machte ihr Komplimente. Lena fühlte sich geschmeichelt und angezogen von ihm. Sie beschloss, ihm eine Chance zu geben und ging mit ihm aus. Sie hatten viel Spaß zusammen und verstanden sich gut. Lena spürte, wie ihre Lust in ihr aufstieg, aber sie versuchte, sie zu kontrollieren. Sie wollte Max nicht schaden oder altern lassen. Sie dachte, sie könnte vielleicht eine Beziehung mit ihm haben, ohne mit ihm zu schlafen. Aber das war leichter gesagt als getan. Max war sehr verliebt in Lena und wollte sie ganz für sich haben. Er drängte sie immer wieder, mit ihm ins Bett zu gehen. Er sagte, er würde alles für sie tun und er würde sie nie verlassen. Lena war hin- und hergerissen zwischen ihrer Angst und ihrem Verlangen. Sie wusste nicht, was sie tun sollte. Sollte sie Max die Wahrheit sagen oder ihn anlügen? Sollte sie sich ihm hingeben oder ihn abweisen? Sollte sie ihn lieben oder ihn loslassen?



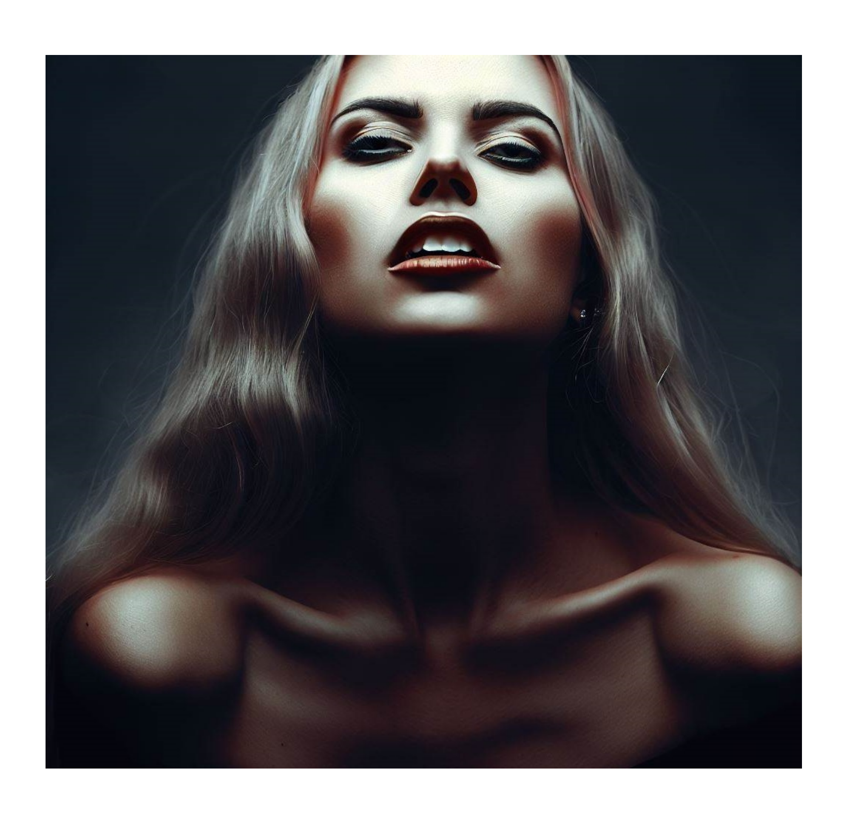
Kapitel 3: Lena's Entscheidung

Lena konnte Max nicht länger hinhalten. Er war so süß und geduldig mit ihr, aber sie spürte, wie seine Frustration wuchs. Er wollte mehr von ihr, als sie ihm geben konnte. Er wollte sie ganz spüren, sie schmecken, sie lieben. Lena wollte das auch, aber sie hatte Angst. Angst vor den Folgen, die ihre Berührung haben könnte. Angst vor dem Schmerz, den sie ihm zufügen könnte. Angst vor dem Hass, den er ihr entgegenbringen könnte. Sie wusste, dass sie eine Entscheidung treffen musste. Sie konnte nicht ewig so weitermachen. Sie musste Max entweder die Wahrheit sagen oder ihn verlassen. Aber was wäre, wenn er sie nicht glauben würde? Was wäre, wenn er sie für verrückt halten würde? Was wäre, wenn er sie abstoßen oder verraten würde? Und was wäre, wenn er sie akzeptieren würde? Könnte sie ihm wirklich vertrauen? Könnte sie ihm wirklich ihre dunkelste Seite zeigen? Könnte sie ihm wirklich ihre Liebe schenken? Lena war verwirrt und verzweifelt. Sie liebte Max, aber sie fürchtete ihn auch. Sie wollte ihn glücklich machen, aber sie wollte sich auch selbst schützen. Sie wusste nicht, was richtig und was falsch war. Sie wusste nur, dass sie eine Wahl treffen musste. Und sie musste es bald tun.



Kapitel 4: Lena's Geständnis

Lena hatte sich entschieden. Sie musste Max die Wahrheit sagen. Sie konnte ihn nicht länger anlügen. Sie konnte ihn nicht länger in Gefahr bringen. Sie liebte ihn zu sehr, um ihn zu verlieren. Sie rief ihn an und bat ihn, zu ihr zu kommen. Sie sagte ihm, dass sie ihm etwas Wichtiges erzählen musste. Sie sagte ihm, dass sie ihn liebte. Max spürte, dass etwas nicht stimmte. Er hörte die Angst in ihrer Stimme. Er machte sich Sorgen um sie. Er sagte ihr, dass er gleich da sein würde. Er sagte ihr, dass er sie auch liebte. Lena legte auf und atmete tief durch. Sie bereitete sich auf das Schlimmste vor. Sie wusste nicht, wie Max reagieren würde. Sie wusste nicht, ob er sie verstehen würde. Sie wusste nicht, ob er sie noch wollen würde. Sie hoffte nur, dass er ihr verzeihen würde. Sie öffnete die Tür, als er klingelte. Sie sah ihn an und lächelte schwach. Er sah sie besorgt an und nahm sie in die Arme. Er küsste sie sanft und flüsterte ihr ins Ohr: "Was ist los, mein Schatz? Du kannst mir alles sagen." Lena löste sich von ihm und führte ihn ins Wohnzimmer. Sie setzte sich auf das Sofa und bat ihn, sich neben sie zu setzen. Sie nahm seine Hand und sah ihm in die Augen. Sie sagte: "Max, ich muss dir etwas sagen. Es ist nicht leicht für mich, aber du musst es wissen. Du bist der einzige Mensch, dem ich je so etwas anvertraut habe. Bitte hör mir zu und versuch mich nicht zu unterbrechen. Bitte versuch mich nicht zu hassen." Max spürte, wie sein Herz schneller schlug. Er hatte Angst vor dem, was sie ihm sagen würde. Er hatte Angst, sie zu verlieren. Er nickte und sagte: "Ich höre dir zu, Lena. Ich liebe dich, egal was du mir sagst." Lena schluckte und begann zu sprechen:



Kapitel 5: Lena's Offenbarung

"Max, ich liebe dich. Ich liebe dich mehr als alles andere auf der Welt. Aber ich bin nicht wie du. Ich bin nicht wie die anderen Menschen. Ich bin etwas anderes. Etwas, das du vielleicht nicht verstehen oder akzeptieren kannst. Etwas, das du vielleicht fürchtest oder hasst. Ich bin ein Vampir, Max. Ein echter Vampir."

Max starrte sie an, als hätte sie den Verstand verloren. Er konnte nicht glauben, was er hörte. Er dachte, dass sie einen schlechten Scherz machte oder einen Nervenzusammenbruch hatte. Er versuchte, sie zu beruhigen und ihr zu sagen, dass alles in Ordnung sei. Dass sie nur geträumt oder halluziniert hatte. Dass sie nur Hilfe brauchte.

Aber Lena schüttelte den Kopf und unterbrach ihn. Sie sagte ihm, dass es die Wahrheit sei. Dass sie ihm Beweise zeigen könnte. Dass sie ihm ihre Fangzähne, ihre Krallen, ihre Augen zeigen könnte. Dass sie ihm ihre Kraft, ihre Geschwindigkeit, ihre Sinne zeigen könnte. Dass sie ihm ihre Narben, ihre Wunden, ihre Schmerzen zeigen könnte. Dass sie ihm ihre Vergangenheit, ihre Feinde, ihre Geheimnisse zeigen könnte.

Dass sie von ihrer Familie verstoßen wurde. Dass sie von ihrer Art gejagt wurde. Dass sie von den Menschen verfolgt wurde. Dass sie allein und einsam war.

Sie sagte ihm, dass er der erste Mensch war, dem sie je vertraut hatte. Der erste Mensch, der ihr je Zuneigung gezeigt hatte. Der erste Mensch, der ihr je Liebe gegeben hatte. Sie sagte ihm, dass er ihr Licht in der Dunkelheit war. Ihr Anker in der Stürme war. Ihr Leben in dem Tod war.

Sie sagte ihm, dass sie ihn nicht verlieren wollte. Dass sie ihn nicht verletzen wollte. Dass sie ihn nicht gefährden wollte. Sie sagte ihm, dass sie bereit war, alles für ihn zu tun. Alles zu opfern für ihn. Alles zu riskieren für ihn.

Sie sagte ihm, dass er entscheiden musste. Ob er bei ihr bleiben oder gehen wollte. Ob er ihr glauben oder zweifeln wollte. Ob er ihr helfen oder hindern wollte.

Sie sagte ihm all das und noch mehr.

Und dann wartete sie auf seine Antwort.



Kapitel 6: Max's Entscheidung

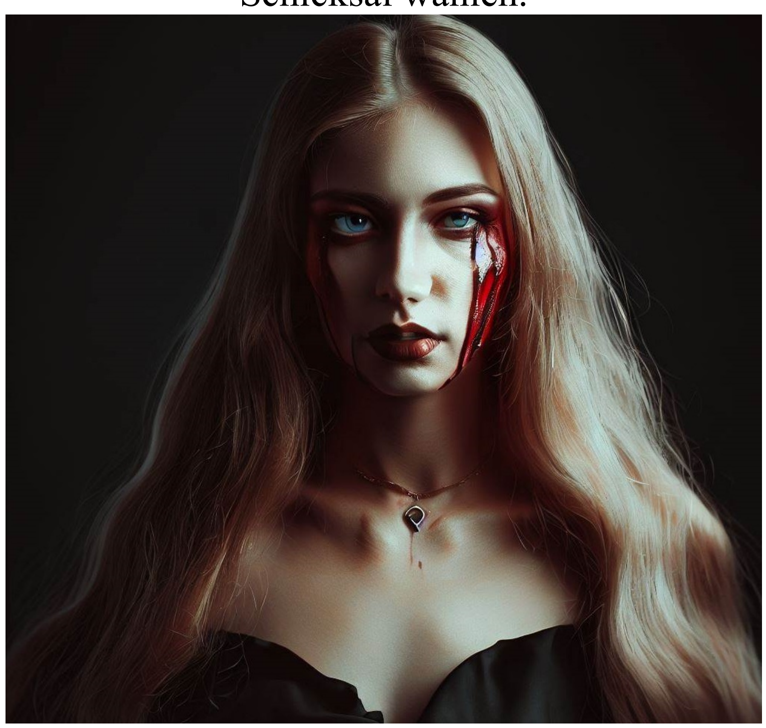
Max wusste nicht, was er sagen oder tun sollte. Er war überwältigt von Lena's Offenbarung. Er hatte so viele Fragen, so viele Zweifel, so viele Ängste. Er liebte Lena, das war sicher. Er liebte sie mehr als alles andere auf der Welt. Aber er wusste nicht, ob er mit ihr zusammen sein konnte. Ob er ihr Leben teilen konnte. Ob er ihr Wesen akzeptieren konnte.

Er sah sie an, wie sie vor ihm stand. Sie war so schön, so zart, so verletzlich. Sie sah aus wie ein Engel, aber sie war ein Monster. Sie war eine Kreatur der Nacht, eine Jägerin der Lebenszeit, eine Tochter des Bösen. Sie war eine Gefahr für ihn, für sich selbst, für die Welt.

Er spürte, wie sie seine Hand nahm und sie an ihre Brust drückte. Er spürte, wie ihr Herz schlug, wie ihr Blut floss, wie ihr Atem ging. Er spürte, wie sie ihn ansah, wie sie ihn anlächelte, wie sie ihn küsste. Er spürte, wie sie ihn liebte, wie sie ihn brauchte, wie sie ihn wollte.

Er spürte auch seine Liebe zu ihr, seine Sehnsucht nach ihr, sein Verlangen nach ihr. Er spürte auch seine Angst vor ihr, seine Abneigung gegen sie, sein Ekel vor ihr. Er spürte einen inneren Kampf in sich, einen Konflikt zwischen seinem Herzen und seinem Verstand.

Er musste sich entscheiden. Er musste Lena eine Antwort geben. Er musste sein Schicksal wählen.



Kapitel 7: Lena's Hoffnung

Lena wartete gespannt auf Max's Antwort. Sie hoffte, dass er sie nicht verstoßen würde. Sie hoffte, dass er sie nicht hassen würde. Sie hoffte, dass er sie nicht verlassen würde. Sie hoffte, dass er sie verstehen würde. Sie hoffte, dass er sie akzeptieren würde. Sie hoffte, dass er sie lieben würde.

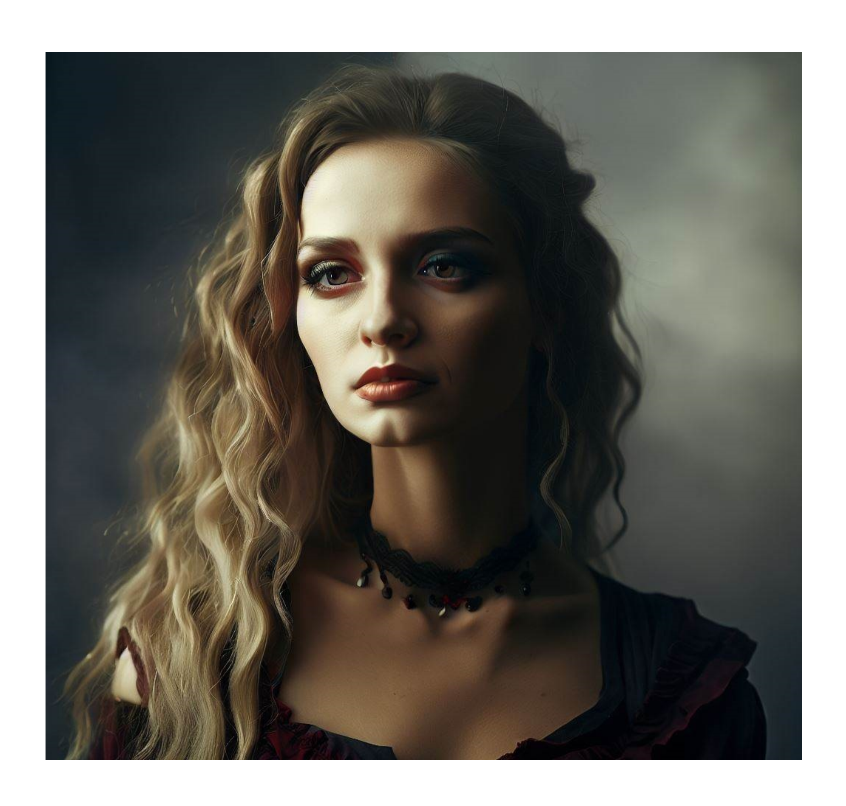
Sie wusste, dass sie ihm viel zugemutet hatte. Sie wusste, dass sie ihm ein großes Geheimnis anvertraut hatte. Sie wusste, dass sie ihm eine große Last aufgebürdet hatte. Sie wusste, dass sie ihm eine große Herausforderung gestellt hatte. Sie wusste, dass sie ihm eine große Entscheidung abverlangt hatte.

Sie wusste auch, dass sie ihn nicht zwingen konnte. Sie wusste auch, dass sie ihn nicht manipulieren konnte. Sie wusste auch, dass sie ihn nicht belügen konnte. Sie wusste auch, dass sie ihn nicht betrügen konnte. Sie wusste auch, dass sie ihn nicht ändern konnte.

Sie wusste nur, dass sie ihn liebte. Sie wusste nur, dass sie ihn brauchte. Sie wusste nur, dass sie ihn wollte. Sie wusste nur, dass sie ihn glücklich machen wollte. Sie wusste nur, dass sie ihn mit sich nehmen wollte.

Sie wollte ihm zeigen, wie es war, ein Vampir zu sein. Sie wollte ihm zeigen, wie es war, die Nacht zu beherrschen. Sie wollte ihm zeigen, wie es war, die Ewigkeit zu genießen. Sie wollte ihm zeigen, wie es war, die Liebe zu spüren.

Sie wollte sein Leben nicht nehmen. Sie wollte sein Leben teilen.



Kapitel 8: Max's Entscheidung

Max sah Lena in die Augen. Er sah ihre Angst. Er sah ihre Hoffnung. Er sah ihre Liebe. Er sah ihre Sehnsucht. Er sah ihre Schönheit.

Er spürte, wie sein Herz schneller schlug. Er spürte, wie sein Atem stockte. Er spürte, wie sein Körper zitterte. Er spürte, wie sein Verstand raste. Er spürte, wie seine Seele brannte.

Er dachte an alles, was sie ihm gesagt hatte. Er dachte an alles, was sie ihm gezeigt hatte. Er dachte an alles, was sie ihm gegeben hatte. Er dachte an alles, was sie ihm bedeutete. Er dachte an alles, was sie ihm anbot.

Er wusste, dass es kein Zurück gab. Er wusste, dass es kein Zögern gab. Er wusste, dass es kein Bedauern gab. Er wusste, dass es kein Leiden gab. Er wusste, dass es kein Sterben gab.

Er wusste nur, dass er sie liebte. Er wusste nur, dass er sie brauchte. Er wusste nur, dass er sie wollte. Er wusste nur, dass er sie glücklich machen wollte. Er wusste nur, dass er sie mit sich nehmen wollte.

Er wollte mit ihr gehen. Er wollte mit ihr leben. Er wollte mit ihr sein. Er wollte mit ihr lachen. Er wollte mit ihr lieben.

Er nahm ihre Hand und drückte sie sanft. Er lächelte ihr zu und nickte leicht. Er beugte sich zu ihr und küsste sie zärtlich. Er flüsterte ihr ins Ohr und sagte ihr seine Entscheidung.

"Ja, Lena. Ich will ein Vampir werden."



Kapitel 9: Lena's Verwandlung

Lena spürte, wie ihr Herz einen Sprung machte. Sie spürte, wie ihre Augen leuchteten. Sie spürte, wie ihr Mund lächelte. Sie spürte, wie ihr Blut kochte. Sie spürte, wie ihr Geist jubelte.

Sie hörte, was er ihr sagte. Sie hörte, was er ihr versprach. Sie hörte, was er ihr opferte. Sie hörte, was er ihr schenkte. Sie hörte, was er ihr erfüllte.

Sie sah, wie er sie ansah. Sie sah, wie er sie berührte. Sie sah, wie er sie küsste. Sie sah, wie er sie umarmte. Sie sah, wie er sie liebte.

Sie fühlte, wie er sich ihr hingab. Sie fühlte, wie er sich ihr öffnete. Sie fühlte,

wie er sich ihr anvertraute. Sie fühlte, wie er sich ihr anschloss. Sie fühlte, wie er sich ihr vereinte.

Sie wusste, dass es ein Wunder war. Sie wusste, dass es ein Geschenk war. Sie wusste, dass es ein Segen war. Sie wusste, dass es ein Glück war. Sie wusste, dass es eine Liebe war.

Sie wusste nur, dass sie ihn liebte. Sie wusste nur, dass sie ihn brauchte. Sie wusste nur, dass sie ihn wollte. Sie wusste nur, dass sie ihn glücklich machen wollte. Sie wusste nur, dass sie ihn mit sich nehmen wollte.

Sie wollte mit ihm gehen. Sie wollte mit ihm leben. Sie wollte mit ihm sein. Sie wollte mit ihm lachen. Sie wollte mit ihm lieben.

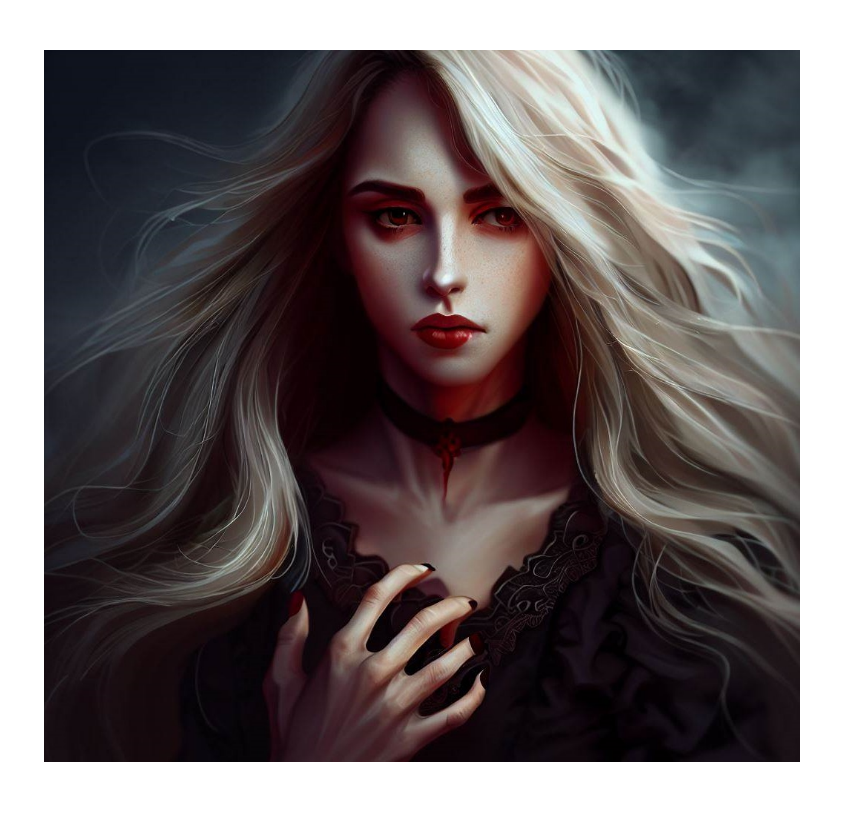
Sie biss ihn in den Hals und trank sein Blut. Sie gab ihm von ihrem Blut und teilte ihre Essenz. Sie spürte seine Verwandlung und fühlte seine Kraft. Sie hielt ihn in ihren Armen und schaute in seine Augen.

"Willkommen in meiner Welt, Max. Ich liebe dich."

Sie liebten sich die ganze Nacht und alles schien Perfekt.

Aber etwas schien von der Verwandlung nicht zu Funktionieren.
Am nächsten Tag war Max um viele Jahre gealtert und Starb nach wenigen Tagen an Altersschwäche.

Lena hatte Angst und verließ die Stadt.



Kapitel 10

Einige Monate später in einer anderen Stadt.

Lena war nervös. Sie hatte sich in einen Mann verliebt, der ihr Leben verändern könnte. Er hieß Markus und war ein erfolgreicher Anwalt. Er war charmant, intelligent und attraktiv. Er schien alles zu haben, was Lena sich wünschte. Aber er hatte auch etwas, was Lena fürchtete: eine Zukunft.

Lena wusste, dass sie ihm nicht lange widerstehen konnte. Sie spürte eine starke Anziehungskraft zwischen ihnen, die sie noch nie zuvor gefühlt hatte. Sie wollte ihn küssen, ihn berühren, ihn spüren. Sie wollte ihm alles geben, was sie hatte. Aber sie wusste auch, was das bedeutete: sie würde ihm 10 Jahre seiner Lebenskraft entziehen.

Lena war ein Vampir. Kein Blutsauger, sondern ein Energieräuber. Sie ernährte sich von der Lebensenergie ihrer Sexpartner. Das war ihr Fluch. Sie konnte es nicht kontrollieren, sie konnte es nicht verhindern. Sie hatte schon viele Männer getötet, ohne es zu wollen. Sie hasste sich dafür.

Sie wollte Markus nicht töten. Sie wollte ihn glücklich machen. Sie wollte mit ihm zusammen sein. Aber wie konnte sie das tun, ohne ihn zu zerstören? Gibt es einen Weg, ihren Fluch zu brechen? Oder muss sie sich für immer von ihm fernhalten?



Kapitel 11

Lena konnte es nicht mehr aushalten. Sie musste Markus sehen. Sie rief ihn an und verabredete sich mit ihm in einem Hotel. Sie wollte ihm die Wahrheit sagen. Sie wollte ihm erklären, wer sie war und was sie tat. Sie hoffte, dass er sie verstehen würde. Vielleicht würde er ihr sogar helfen, einen Ausweg zu finden.

Sie traf ihn in der Lobby und ging mit ihm auf sein Zimmer. Er sah gut aus, wie immer. Er lächelte sie an und küsste sie sanft. Er sagte ihr, wie sehr er sie vermisst hatte. Er sagte ihr, wie sehr er sie liebte.

Lena spürte einen Stich in ihrem Herzen. Sie liebte ihn auch. Aber sie wusste, dass sie ihm wehtun würde. Sie zog sich von ihm zurück und sah ihn ernst an. Sie sagte ihm, dass sie ihm etwas Wichtiges sagen musste. Etwas, das alles verändern könnte.

Markus sah sie verwirrt an. Er fragte sie, was los sei. Er fragte sie, ob sie ein Problem habe. Er fragte sie, ob er etwas falsch gemacht habe.

Lena schüttelte den Kopf. Sie sagte ihm, dass er nichts falsch gemacht habe. Sie sagte ihm, dass er perfekt sei. Sie sagte ihm, dass sie das Problem sei.

Sie holte tief Luft und begann zu reden. Sie erzählte ihm von ihrem Fluch. Sie

erzählte ihm von ihrer Gabe. Sie erzählte ihm von ihrem Schicksal.

Sie erwartete, dass er schockiert wäre. Dass er wütend wäre. Dass er angewidert wäre.

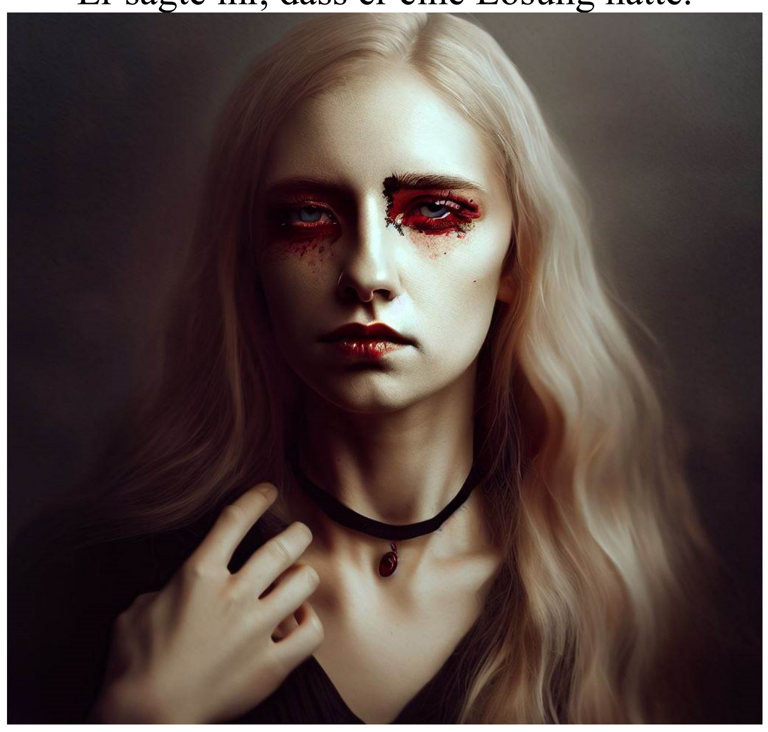
Aber er war es nicht.

Er hörte ihr zu, ohne sie zu unterbrechen. Er sah ihr in die Augen, ohne sie zu verurteilen. Er nahm ihre Hand, ohne sie loszulassen.

Er sagte ihr, dass er ihr glaubte. Er sagte ihr, dass er ihr nicht böse war. Er sagte ihr, dass er ihr nicht weglief.

Er sagte ihr, dass er eine Lösung hatte.





Kapitel 12

Lena war sprachlos. Sie konnte nicht glauben, was Markus ihr sagte. Er sagte ihr, dass er eine Lösung hatte. Er sagte ihr, dass er wusste, wie sie zusammen sein konnten, ohne dass sie ihm seine Lebenskraft raubte.

Er sagte ihr, dass er ein Vampir werden wollte.

Er sagte ihr, dass er sie so sehr liebte, dass er bereit war, alles für sie zu tun. Er sagte ihr, dass er sein Leben mit ihr teilen wollte. Er sagte ihr, dass er kein

Problem damit hatte, ein Untoter zu sein.

Lena war schockiert. Sie fragte ihn, ob er wusste, was er da sagte. Sie fragte ihn, ob er sich der Konsequenzen bewusst war. Sie fragte ihn, ob er sich das gut überlegt hatte.

Markus nickte. Er sagte ihr, dass er sich das gut überlegt hatte. Er sagte ihr, dass er sich informiert hatte. Er sagte ihr, dass er einen Weg gefunden hatte.

Er sagte ihr, dass es einen alten Vampir gab, der ihm helfen konnte. Er sagte ihr, dass dieser Vampir ein Freund von ihm war. Er sagte ihm, dass dieser Vampir ihm versprochen hatte, ihn zu verwandeln.

Lena war entsetzt. Sie fragte ihn, wer dieser Vampir war. Sie fragte ihn, wie er ihn kennengelernt hatte. Sie fragte ihn, ob er ihm vertraute.

Markus lächelte. Er sagte ihr, dass dieser Vampir sein Onkel war. Er sagte ihr, dass er ihn schon seit seiner Kindheit kannte. Er sagte ihr, dass er ihm vertraute.

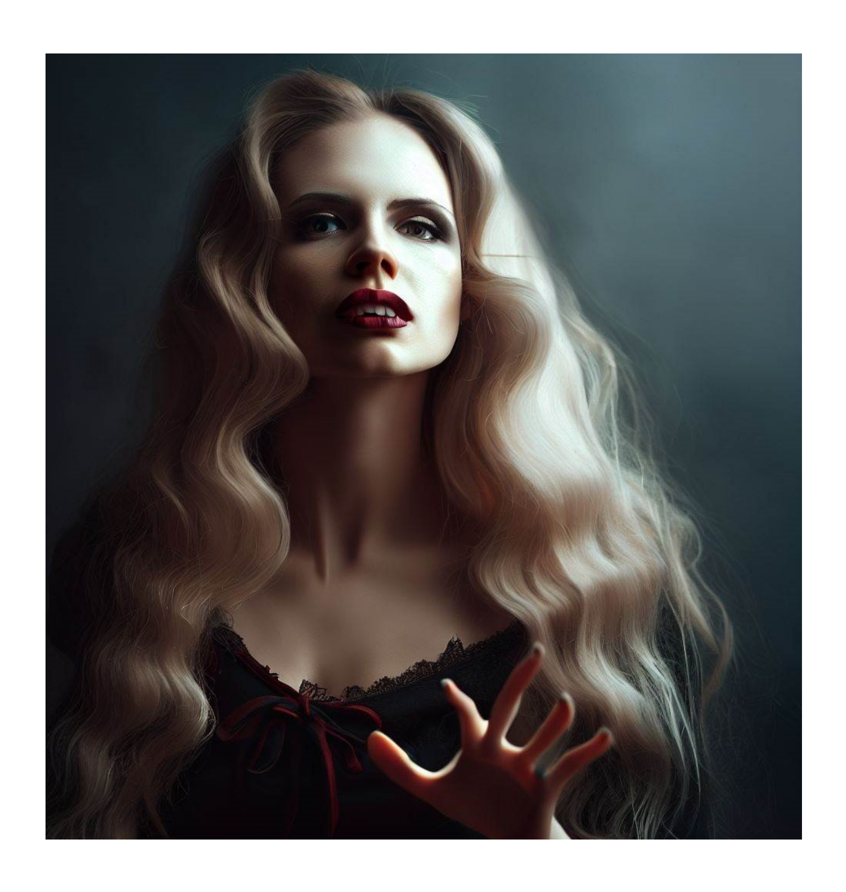
Lena war fassungslos. Sie fragte ihn, wie das möglich war. Sie fragte ihn, wie sein Onkel ein Vampir geworden war. Sie fragte ihn, ob seine Familie davon wusste.

Markus zuckte mit den Schultern. Er sagte ihr, dass es eine lange Geschichte war. Er sagte ihr, dass sein Onkel vor vielen Jahren gebissen worden war. Er sagte ihr, dass seine Familie davon nichts wusste.

Lena war verzweifelt. Sie fragte ihn, ob er sich das wirklich antun wollte. Sie fragte ihn, ob er wusste, was es bedeutete, ein Vampir zu sein. Sie fragte ihn, ob er nicht Angst hatte.

Markus schüttelte den Kopf. Er sagte ihr, dass er sich das wirklich antun wollte. Er sagte ihr, dass er wusste, was es bedeutete, ein Vampir zu sein. Er sagte ihm, dass er keine Angst hatte.

Er sagte ihr, dass er nur Angst davor hatte, sie zu verlieren.



Kapitel 13

Lena konnte es nicht glauben. Sie sah ihn an, als ob er verrückt geworden wäre. Sie sagte ihm, dass er nicht wusste, was er sagte. Sie sagte ihm, dass er nicht wusste, was er tat.

Markus nahm ihre Hand. Er sah ihr in die Augen. Er sagte ihr, dass er wusste, was er sagte. Er sagte ihr, dass er wusste, was er tat.

Er sagte ihr, dass er sie liebte. Er sagte ihr, dass er mit ihr zusammen sein wollte. Er sagte ihr, dass er bereit war, alles für sie zu tun.

Lena spürte einen Stich in ihrem Herzen. Sie liebte ihn auch. Sie wollte auch mit ihm zusammen sein. Sie wollte auch alles für ihn tun.

Aber sie wusste, dass es nicht so einfach war. Sie wusste, dass es gefährlich war. Sie wusste, dass es Konsequenzen hatte.

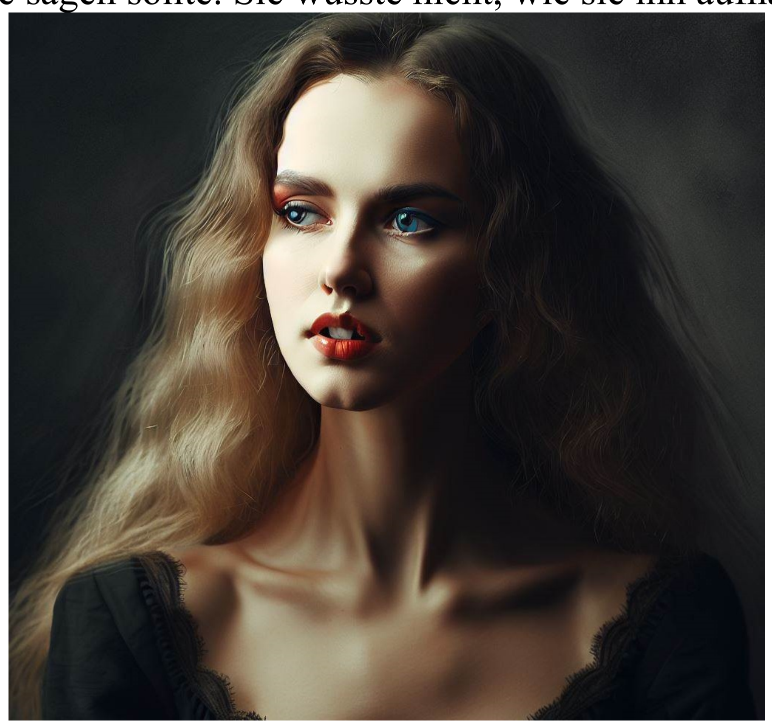
Sie sagte ihm, dass er es sich noch einmal überlegen sollte. Sie sagte ihm, dass er noch Zeit hatte. Sie sagte ihm, dass er nicht überstürzt handeln sollte.

Markus schüttelte den Kopf. Er sagte ihr, dass er es sich schon überlegt hatte.

Er sagte ihr, dass er keine Zeit mehr hatte. Er sagte ihr, dass er jetzt handeln musste.

Er sagte ihr, dass sein Onkel auf ihn wartete. Er sagte ihr, dass sein Onkel ihn heute Nacht verwandeln würde. Er sagte ihr, dass sein Onkel ihm ein neues Leben schenken würde.

Lena fühlte sich ohnmächtig. Sie wusste nicht, was sie tun sollte. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie wusste nicht, wie sie ihn aufhalten konnte.



Kapitel 14

Lena rannte ihm hinterher. Sie rief seinen Namen. Sie flehte ihn an, stehen zu bleiben. Sie flehte ihn an, ihr zuzuhören.

Markus ignorierte sie. Er lief weiter. Er lief zu seinem Auto. Er stieg ein und startete den Motor.

Lena kam zu spät. Sie sah, wie er davonfuhr. Sie sah, wie er in die Nacht verschwand. Sie sah, wie er ihr Leben zerstörte.

Sie brach zusammen. Sie weinte bitterlich. Sie schrie vor Schmerz. Sie schrie vor Wut.

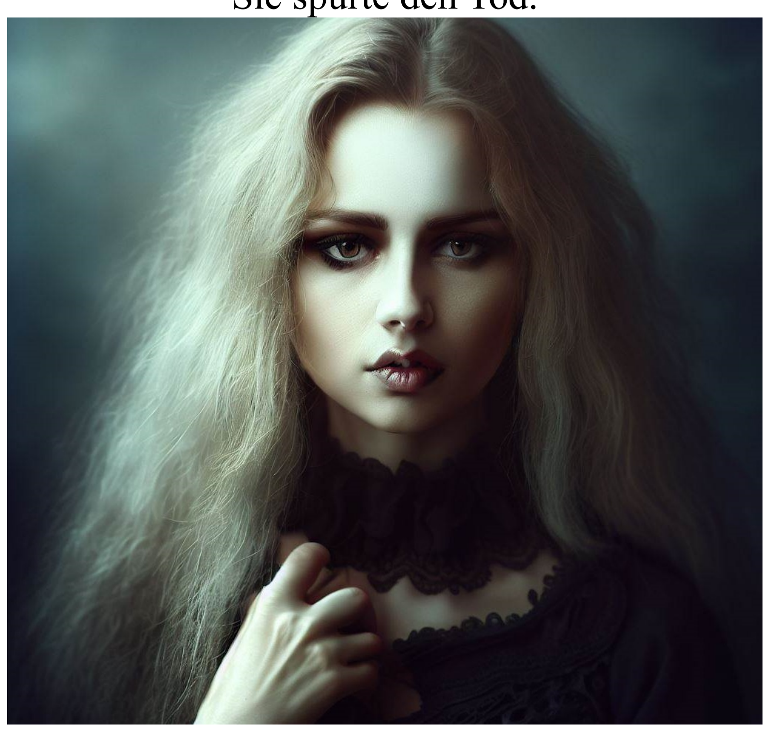
Sie hasste ihn. Sie hasste ihn dafür, dass er sie verließ. Sie hasste ihn dafür, dass

er sich verwandeln ließ. Sie hasste ihn dafür, dass er ihr Herz brach.

Sie liebte ihn. Sie liebte ihn trotz allem. Sie liebte ihn mehr als alles andere. Sie liebte ihn mehr als sich selbst.

Sie wusste nicht, was sie tun sollte. Sie wusste nicht, wie sie weiterleben sollte. Sie wusste nicht, ob sie weiterleben wollte.

Sie blieb auf dem Boden liegen. Sie spürte die Kälte. Sie spürte die Einsamkeit. Sie spürte den Tod.



Kapitel 15

Lena stand auf. Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. Sie atmete tief durch.

Sie gab nicht auf. Sie konnte nicht aufgeben. Sie musste ihn finden. Sie musste ihn zurückholen.

Sie nahm ihr Handy. Sie rief ihre Freundin an. Sie brauchte Hilfe. Sie brauchte einen Plan.

"Lisa, ich bin's, Lena", sagte sie mit zitternder Stimme.

"Lena, was ist los? Du klingst schrecklich", sagte Lisa besorgt.

"Markus ist weg, ich habe ihn gesagt das ich ein Vampir bin. Ich muss ihn finden", sagte Lena schnell.

"Was? Wie? Wann? Warum?", fragte Lisa verwirrt.

"Es ist eine lange Geschichte. Ich erkläre es dir später. Ich muss ihn finden. Ich muss ihn retten", sagte Lena entschlossen.

"Wo ist er?", fragte Lisa.

"Ich weiß es nicht. Er ist einfach weggefahren. Er hat mir nichts gesagt", sagte Lena verzweifelt.

"Okay, beruhige dich. Wir kriegen das hin. Wir finden ihn schon", sagte Lisa tröstend.

"Wie?", fragte Lena hoffnungslos.

"Ich habe eine Idee. Aber du wirst mir vertrauen müssen", sagte Lisa geheimnisvoll.

"Was für eine Idee?", fragte Lena neugierig.

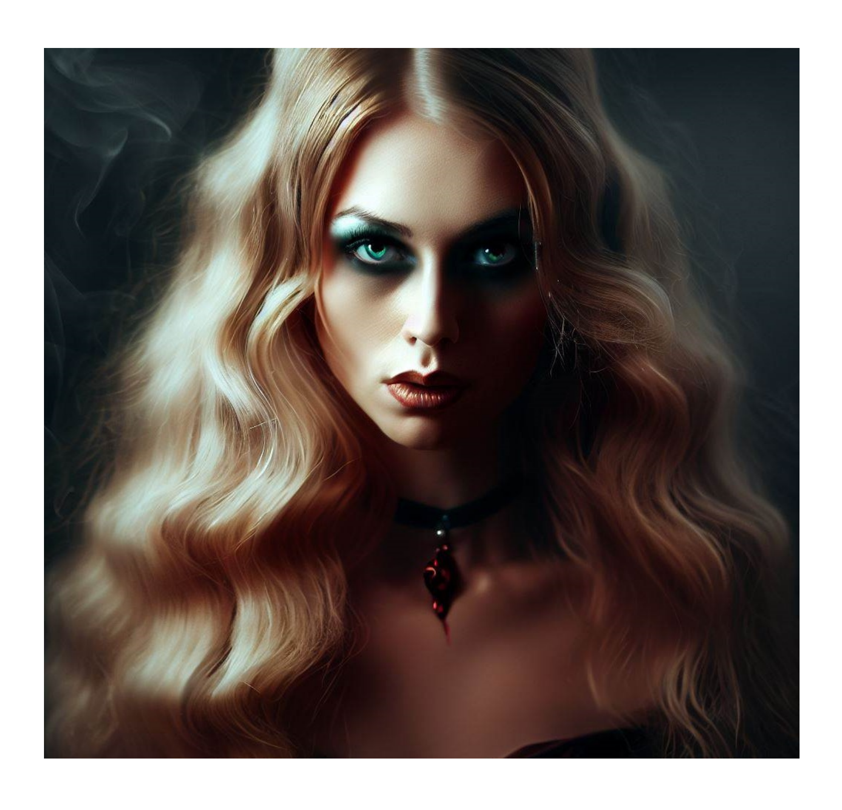
"Ich rufe dich gleich zurück. Ich muss noch etwas erledigen", sagte Lisa mysteriös.

"Lisa, warte...", sagte Lena, aber Lisa hatte schon aufgelegt.

Lena starrte auf ihr Handy. Sie war verwirrt. Sie war neugierig. Sie war ängstlich.

Was hatte Lisa vor? Wie wollte sie Markus finden? Wie wollte sie ihn retten?

Sie musste abwarten. Sie musste hoffen.



Kapitel 16

Lena wartete ungeduldig auf Lisa's Anruf. Sie sah auf die Uhr. Es war schon fast eine Stunde vergangen. Was machte Lisa? Wo war sie? Was war ihr Plan?

Sie ging nervös in ihrer Wohnung auf und ab. Sie konnte nicht stillsitzen. Sie konnte nicht ruhig bleiben. Sie musste etwas tun. Sie musste Markus finden.

Sie überlegte, ob sie ihn anrufen sollte. Aber sie hatte Angst, dass er nicht abnehmen würde. Oder dass er ihr sagen würde, dass er sie nicht mehr liebte.

Sie war ein Vampir. Sie hatte es ihm gesagt. Sie hatte es ihm gezeigt. Sie hatte es ihm angetan.

Sie liebte ihn. Sie wollte ihn nicht verletzen. Sie wollte ihm nicht 10 Jahre seiner Lebenskraft entziehen.

Aber sie brauchte ihn. Sie brauchte seine Nähe. Sie brauchte seine Wärme. Sie brauchte seine Liebe.

Sie hasste sich dafür. Sie hasste sich für das, was sie war. Sie hasste sich für das, was sie tat.

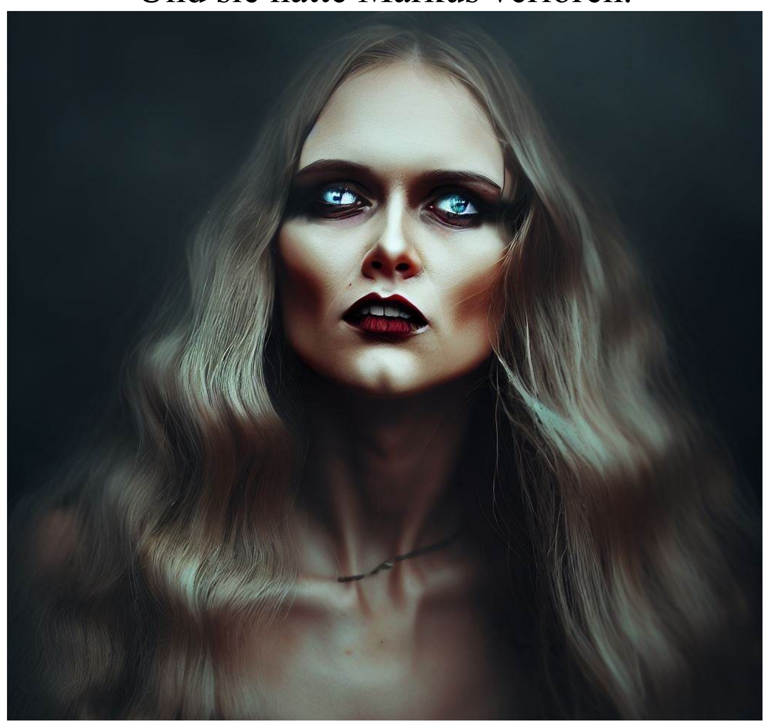
Sie wünschte, sie könnte normal sein. Sie wünschte, sie könnte ein normales

Leben führen. Sie wünschte, sie könnte ein normales Mädchen sein.

Aber das war sie nicht.

Sie war ein Vampir der Sexuelle Lebensenergie zum Überleben brachte.

Und sie hatte Markus verloren.



Kapitel 17

Lisa rief endlich an. Lena sprang auf und rannte zum Telefon. Sie hoffte, dass Lisa gute Nachrichten hatte.

"Lisa, wo bist du? Was hast du herausgefunden?" fragte Lena atemlos.

"Lena, beruhige dich. Ich bin noch im Archiv. Ich habe etwas gefunden, das dir helfen könnte. Aber es ist nicht einfach. Es ist gefährlich. Und es könnte schiefgehen."

"Was ist es? Sag es mir!"

"Es gibt eine Möglichkeit, den Fluch zu brechen. Den Fluch, der dich zu einem Vampir gemacht hat. Den Fluch, der dich zwingt, die Lebenskraft deiner Liebhaber zu rauben."

"Was? Wie? Was muss ich tun?"

"Du musst einen Pakt mit dem Teufel schließen."

"Was? Bist du verrückt? Das kann ich nicht tun! Das ist Wahnsinn!"

"Es ist die einzige Chance, Lena. Die einzige Chance, Markus zurückzubekommen. Die einzige Chance, ein normales Leben zu führen."

"Aber wie soll das gehen? Wie soll ich den Teufel finden? Wie soll ich mit ihm verhandeln?"

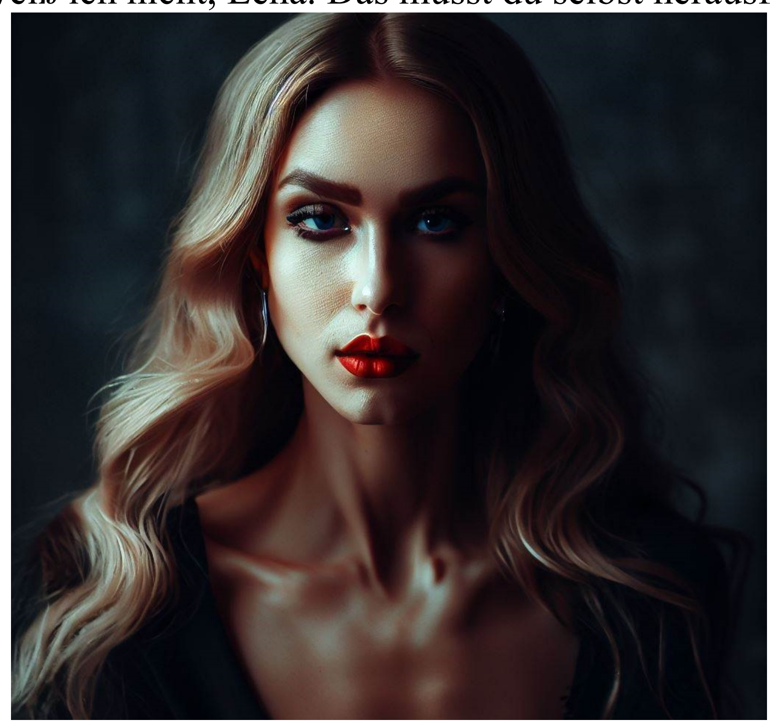
"Ich habe eine Adresse. Eine Adresse, wo er sich manchmal zeigt. Eine Adresse, wo er nach Seelen sucht. Eine Adresse, wo du ihn treffen kannst."

"Und dann?"

"Dann musst du ihm etwas anbieten. Etwas, das er will. Etwas, das er braucht. Etwas, das mehr wert ist als deine Seele."

"Und was ist das?"

"Das weiß ich nicht, Lena. Das musst du selbst herausfinden."



Kapitel 18

Lena zögerte nicht lange. Sie packte ihre Tasche, nahm ihren Mantel und verließ die Wohnung. Sie musste Markus retten. Sie musste den Fluch brechen. Sie musste den Teufel treffen.

Sie nahm ein Taxi und gab dem Fahrer die Adresse, die Lisa ihr gegeben hatte. Es war eine alte Fabrik am Stadtrand. Lena fragte sich, was der Teufel dort wollte. Was für Seelen suchte er dort?

Sie kam an und stieg aus dem Taxi. Sie sah sich um. Die Fabrik war dunkel und verlassen. Kein Licht, kein Lärm, kein Leben. Nur ein roter Schimmer in einem der Fenster.

Lena ging auf die Fabrik zu. Sie spürte, wie ihr Herz schneller schlug. Sie spürte, wie ihre Angst wuchs. Sie spürte, wie ihre Lust erwachte.

Sie öffnete die Tür und trat ein. Es war kalt und feucht. Es roch nach Schweiß und Blut. Es war still. Zu still.

Lena ging weiter. Sie folgte dem roten Schimmer. Sie kam in eine große Halle. In der Mitte stand ein Thron aus Eisen und Knochen. Auf dem Thron saß ein Mann.

Er war groß und schlank. Er hatte schwarze Haare und rote Augen. Er trug einen schwarzen Anzug und einen roten Mantel. Er lächelte.

Er war der Teufel.

"Willkommen, Lena", sagte er mit einer tiefen Stimme. "Ich habe dich erwartet."



Kapitel 19

Lena starrte den Teufel an. Sie spürte, wie ihr Körper zitterte. Sie spürte, wie ihr Verstand schwand. Sie spürte, wie ihr Wille brach.

"Was willst du von mir?", fragte sie mit schwacher Stimme.

"Das, was du mir schuldest", antwortete er mit einem Grinsen. "Deine Seele."

"Nein", sagte Lena. "Nein, das kannst du nicht tun. Ich habe dir Lebenskraft gegeben. Ich habe dir meine Liebe gegeben. Ich habe dir alles gegeben."

"Ja, das hast du", sagte der Teufel. "Und dafür bin ich dir sehr dankbar. Aber du hast auch etwas von mir genommen. Etwas, das mir sehr wichtig ist. Etwas, das mir gehört."

"Was?", fragte Lena.

"Markus", sagte der Teufel. "Du hast Markus von mir genommen. Du hast ihn verführt. Du hast ihn geliebt. Du hast ihn gerettet."

"Ja, das habe ich", sagte Lena. "Und dafür bin ich dir nicht dankbar. Markus ist mein Leben. Markus ist meine Liebe. Markus ist mein alles."

"Das glaube ich dir", sagte der Teufel. "Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass er mir gehört. Er ist mein Sohn. Er ist mein Erbe. Er ist mein alles."

"Dein Sohn?", fragte Lena entsetzt.

"Ja, mein Sohn", sagte der Teufel. "Er ist das Ergebnis einer meiner vielen Affären mit sterblichen Frauen. Er hat meine Gene. Er hat meine Kräfte. Er hat mein Potenzial."

"Aber er hat auch ein Herz", sagte Lena.

"Ja, das hat er", sagte der Teufel. "Und das ist sein größter Fehler. Er hat sich in dich verliebt. Er hat sich gegen mich gestellt. Er hat sich selbst verraten."

"Nein, das hat er nicht", sagte Lena. "Er hat sich für die Liebe entschieden. Er hat sich für das Gute entschieden. Er hat sich selbst gefunden."

"Das ist eine Lüge", sagte der Teufel. "Die Liebe ist eine Illusion. Das Gute ist eine Schwäche. Das Selbst ist eine Falle."

"Das ist die Wahrheit", sagte Lena.

"Nein, das ist es nicht", sagte der Teufel.

"Doch, das ist es", sagte Lena.

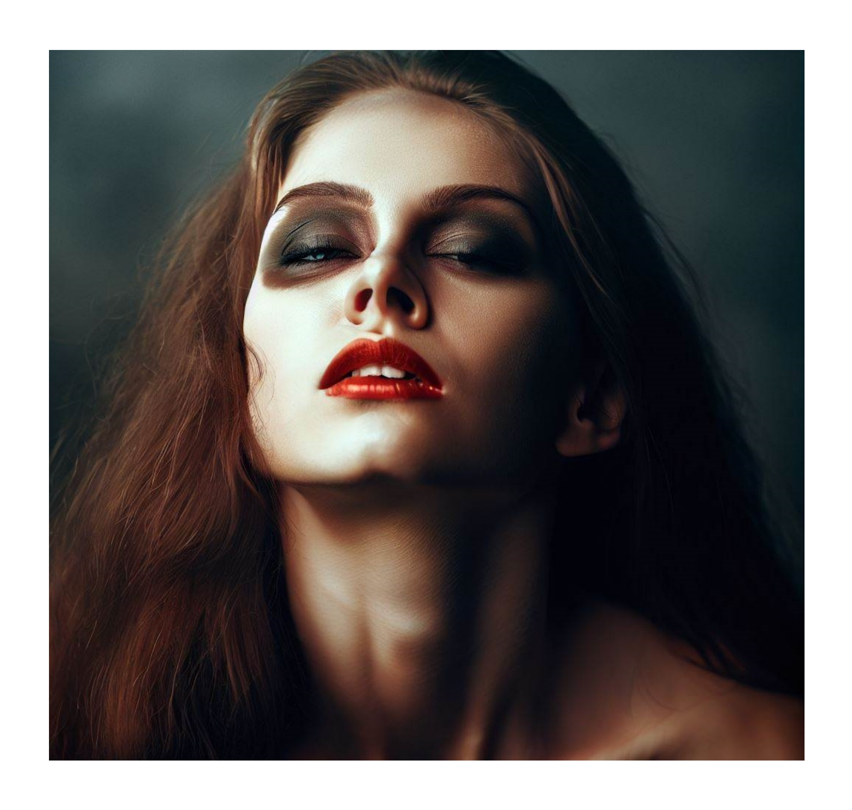
"Nein", sagte der Teufel.

"Doch", sagte Lena.

Sie sahen sich in die Augen. Sie spürten die Spannung zwischen ihnen. Sie spürten die Anziehung zwischen ihnen.

Sie hassten sich.

Sie begehrten sich.



Kapitel 20

Lena und der Teufel standen sich gegenüber. Sie waren allein. Sie waren allein in seiner Welt.

"Warum tust du das?", fragte Lena. "Warum willst du Markus töten? Er ist dein Sohn. Er ist dein Fleisch und Blut."

"Er ist mein Feind", sagte der Teufel. "Er ist mein Verräter. Er ist mein Fluch."

"Er ist dein Segen", sagte Lena. "Er ist dein Licht. Er ist dein Glück."

"Er ist mein Albtraum", sagte der Teufel. "Er ist mein Schatten. Er ist mein Leid."

"Er ist mein Traum", sagte Lena. "Er ist mein Stern. Er ist mein Heil."

"Du bist meine Qual", sagte der Teufel. "Du bist meine Wunde. Du bist mein Gift."

"Du bist meine Lust", sagte Lena. "Du bist meine Narbe. Du bist mein Elixier."

Sie schwiegen. Sie atmeten schwer. Sie zitterten.

Sie wollten sich.

Sie fürchteten sich.



Kapitel 21

Lena und der Teufel gaben nach. Sie gaben nach ihrer Leidenschaft. Sie gaben nach ihrem Verlangen.

Sie küssten sich. Sie bissen sich. Sie kratzten sich.

Sie rissen sich die Kleider vom Leib. Sie warfen sich auf den Boden. Sie umschlangen sich mit ihren Armen und Beinen.

Sie stöhnten. Sie schrien. Sie flüsterten.

Sie liebten sich.

Sie hassten sich.

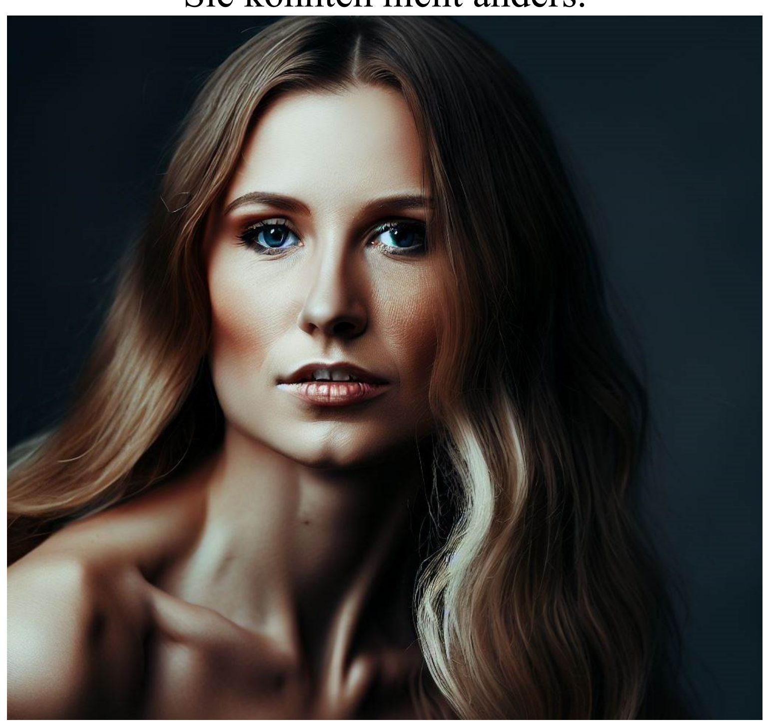
Sie waren einander gleich. Sie waren einander fremd. Sie waren einander verfallen.

Sie spürten, wie ihre Lebenskraft sich vermischte. Sie spürten, wie ihre Seelen sich verbanden. Sie spürten, wie ihre Herzen sich zerbrachen.

Sie wussten, dass es falsch war. Sie wussten, dass es gefährlich war. Sie wussten, dass es tödlich war.

Sie kümmerten sich nicht darum.

Sie konnten nicht anders.



Kapitel 22

Lena und der Teufel lagen erschöpft nebeneinander. Sie sahen sich in die Augen. Sie sahen sich die Wunden an.

Sie wussten, dass sie nicht lange Zeit hatten. Sie wussten, dass sie bald sterben würden. Sie wussten, dass sie sich nie wiedersehen würden.

Sie versuchten zu lächeln. Sie versuchten zu reden. Sie versuchten zu trösten.

Sie sagten sich, dass es das wert war. Sie sagten sich, dass es schön war. Sie sagten sich, dass sie sich liebten.

Sie logen.

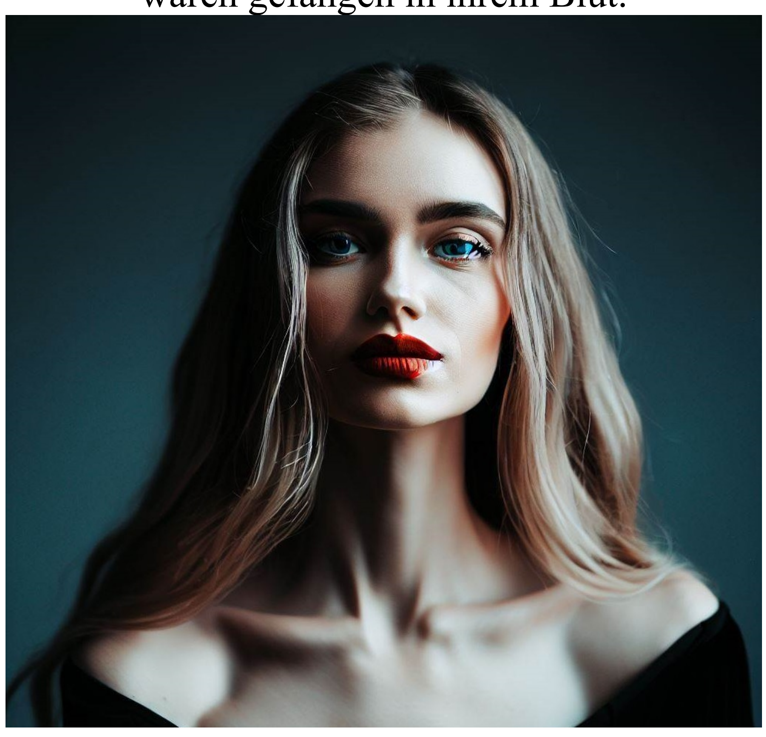
Sie hassten sich.

Sie bereuten es.

Sie wollten es rückgängig machen.

Sie konnten nicht.

Sie waren gefangen in ihrem Schicksal. Sie waren gefangen in ihrem Fluch. Sie waren gefangen in ihrem Blut.



Kapitel 23

Lena spürte, wie das Leben aus ihr wich. Sie spürte, wie der Teufel sie festhielt. Sie spürte, wie er ihr ins Ohr flüsterte.

"Du bist mein, Lena. Du bist mein für immer. Du kannst mir nicht entkommen. Du kannst dich nicht befreien. Du bist mein Eigentum. Du bist meine Sklavin. Du bist meine Hure."

Lena wollte schreien. Lena wollte weinen. Lena wollte sterben.

Sie konnte nicht.

Sie war gefesselt an ihn. Sie war gefesselt an seine Seele. Sie war gefesselt an sein Gift.

Sie hasste ihn.

Sie hasste sich.

Sie hasste ihr Leben.

Sie konnte nichts tun.

Sie musste warten.

Sie musste warten, bis er genug von ihr hatte. Sie musste warten, bis er sie losließ. Sie musste warten, bis er sie tötete.



Sie hoffte, dass es bald war.



Kapitel 24

Lena öffnete die Augen. Sie sah ihn an. Er lag neben ihr. Er schlief. Er atmete. Er lebte.

Sie lebte nicht.

Sie war tot.

Sie war tot, aber sie war nicht frei.

Sie spürte immer noch seine Präsenz in ihr. Sie spürte immer noch seine Macht über sie. Sie spürte immer noch seinen Schmerz in ihr.

Sie wollte ihn töten.

Sie wollte sich töten.

Sie wollte alles beenden.

Sie konnte nicht.

Sie war an ihn gebunden. Sie war an ihn verflucht. Sie war an ihn verloren.

Sie hasste ihn mehr als je zuvor.

Sie hasste sich mehr als je zuvor.

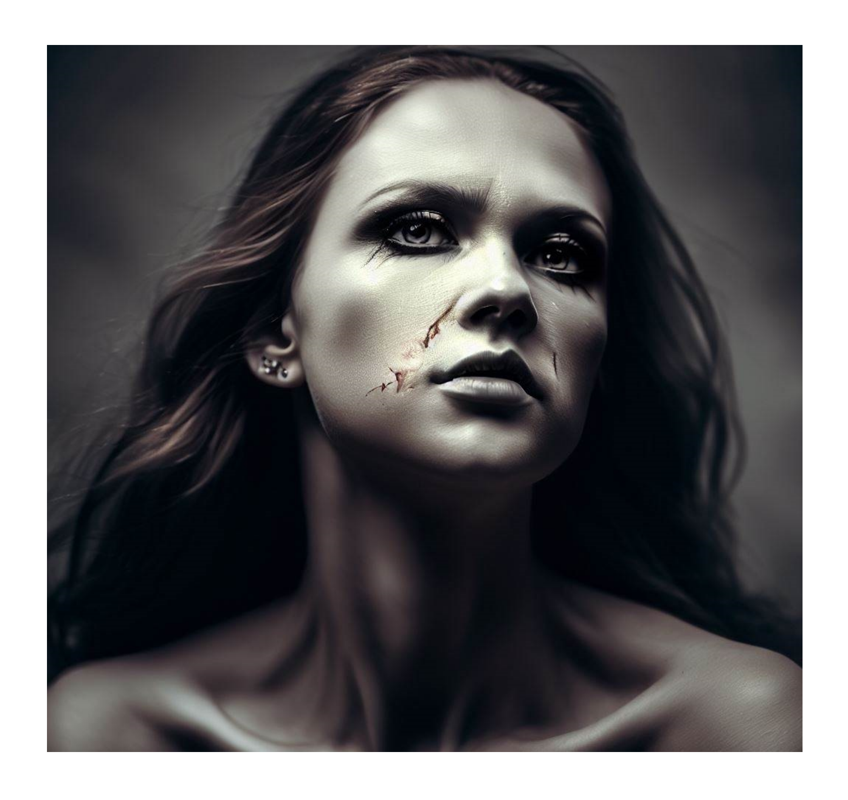
Sie hasste alles mehr als je zuvor.

Sie konnte nichts ändern.

Sie musste bleiben.

Sie musste bleiben, bis er aufwachte. Sie musste bleiben, bis er sie ansah. Sie musste bleiben, bis er sprach.

Sie fürchtete, was er sagen würde.



Kapitel 25

Er wachte auf. Er sah sie an. Er lächelte. Er streckte seine Hand aus. Er berührte ihr Gesicht.

Sie zuckte zurück. Sie schlug seine Hand weg. Sie sprang auf. Sie rannte zum Fenster.

Er stand auf. Er folgte ihr. Er hielt sie fest. Er zog sie zu sich.

Sie wehrte sich. Sie kratzte ihn. Sie biss ihn. Sie schrie.

Er küsste sie. Er flüsterte ihr ins Ohr. Er sagte: "Ich liebe dich."

Sie erstarrte. Sie glaubte ihm nicht. Sie hasste ihn immer noch.

Er spürte es. Er ließ sie los. Er trat zurück. Er sagte: "Es tut mir leid."

Sie sah ihn an. Sie sah seine Augen. Sie sah seine Tränen.

Sie fühlte nichts.

Sie sagte: "Lass mich in Ruhe."

Er sagte: "Ich kann nicht."

Sie sagte: "Warum nicht?"

Er sagte: "Weil du mein Leben bist."

Sie sagte: "Du hast mir mein Leben genommen."

Er sagte: "Ich kann es dir zurückgeben."

Sie sagte: "Wie?"

Er sagte: "Indem ich dir das gebe, was du willst."

Sie sagte: "Was will ich?"

Er sagte: "Die Freiheit."



Kapitel 26

Er öffnete das Fenster. Er schob sie hinaus. Er sagte: "Geh."

Sie fiel. Sie schlug auf dem Boden auf. Sie blutete.

Er sprang hinterher. Er hob sie auf. Er trug sie zum Auto.

Sie war bewusstlos. Sie atmete kaum. Sie war fast tot.

Er fuhr los. Er brachte sie zum Krankenhaus. Er sagte: "Helft ihr."

Sie wurde operiert. Sie wurde gerettet. Sie wurde wiederbelebt.

Er wartete. Er hoffte.

Sie wachte auf. Sie sah ihn an. Sie fragte: "Wer bist du?"

Er lächelte nicht. Er streckte seine Hand nicht aus. Er berührte ihr Gesicht nicht.

Er sagte: "Ich bin der, der dich liebt."

Sie erinnerte sich nicht. Sie glaubte ihm nicht. Sie hasste ihn nicht mehr.

Er spürte es. Er freute sich nicht. Er weinte nicht.

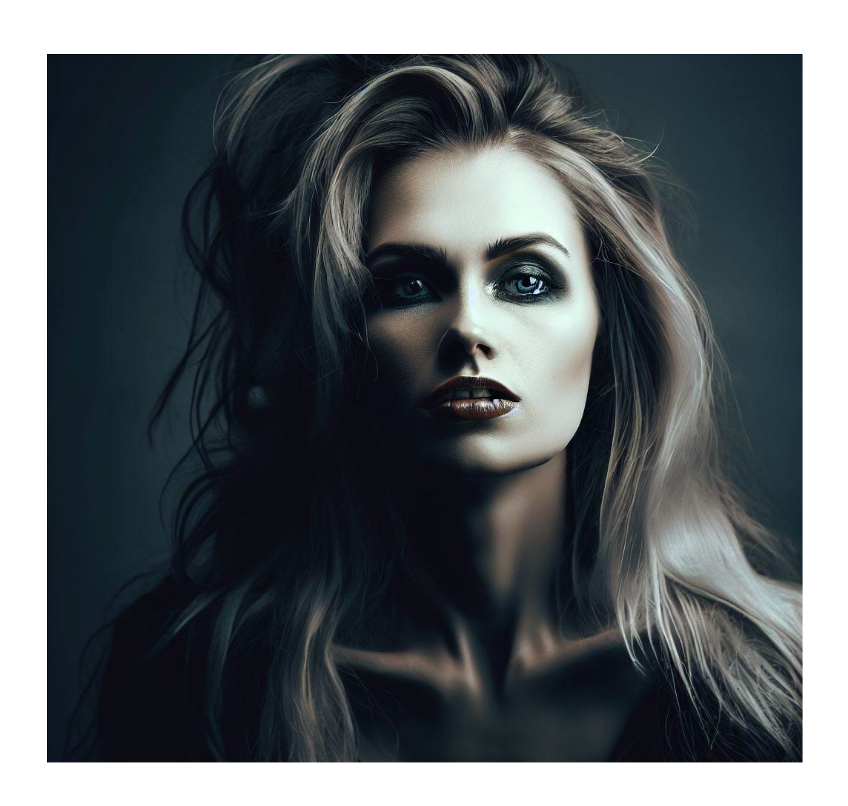
Er sagte: "Es ist gut so."

Sie sagte: "Was ist passiert?"

Er sagte: "Ich habe dich frei gelassen."

Sie sagte: "Warum?"

Er sagte: "Weil du mein Leben bist."



Kapitel 27

Sie verstand nicht. Sie wollte mehr wissen. Sie fragte ihn: "Wie hast du mich gefunden?"

Er zögerte. Er wollte ihr die Wahrheit sagen. Er sagte: "Ich habe dich gesucht."

Sie war überrascht. Sie war neugierig. Sie fragte ihn: "Warum hast du mich gesucht?"

Er seufzte. Er wollte ihr alles erklären. Er sagte: "Weil du ein Vampir bist."

Sie lachte. Sie hielt ihn für verrückt. Sie sagte: "Das ist lächerlich."

Er schüttelte den Kopf. Er wollte ihr Beweise zeigen. Er sagte: "Es ist wahr. Du hast mir zehn Jahre meiner Lebenskraft entzogen, als wir Sex hatten."

Sie erschrak. Sie erinnerte sich an die Nacht. Sie sagte: "Das kann nicht sein."

Er nickte. Er wollte ihr helfen. Er sagte: "Es ist so. Du bist nicht allein. Es gibt andere wie dich."

Sie zweifelte. Sie wollte ihm nicht glauben. Sie sagte: "Wo sind sie?"

Er lächelte. Er wollte sie mitnehmen. Er sagte: "Komm mit mir. Ich zeige es dir."



Kapitel 28

Sie folgte ihm. Sie war neugierig. Sie wollte mehr sehen. Sie fragte ihn: "Wohin gehen wir?"

Er grinste. Er war aufgeregt. Er wollte ihr eine Überraschung machen. Er sagte: "Du wirst es schon sehen."

Sie kamen an einem alten Gebäude an. Sie war skeptisch. Sie wollte nicht hineingehen. Sie sagte: "Was ist das?"

Er zwinkerte. Er war geheimnisvoll. Er wollte sie neugieriger machen. Er sagte: "Das ist unser Versteck."

Er öffnete die Tür. Er ging hinein. Er winkte ihr zu. Er sagte: "Komm schon."

Sie zögerte. Sie war ängstlich. Sie wollte nicht in eine Falle geraten. Sie sagte: "Wer ist noch da?"

Er lachte. Er war beruhigend. Er wollte sie beruhigen. Er sagte: "Keine Sorge. Du bist hier sicher."

Sie atmete tief ein. Sie war mutig. Sie wollte es wagen. Sie sagte: "Na gut."

Sie trat ein. Sie war erstaunt. Sie sah viele Menschen. Sie sagten: "Willkommen, Lena."



Kapitel 29

Sie war verwirrt. Sie kannte diese Menschen nicht. Sie fragte sich: "Wer seid ihr?"

Sie lächelten. Sie waren freundlich. Sie stellten sich vor: "Wir sind wie du."

Sie war schockiert. Sie glaubte ihnen nicht. Sie sagte: "Wie ich? Was meint ihr?"

Sie nickten. Sie waren ernst. Sie erklärten ihr: "Wir sind auch Vampire. Wir haben die gleiche Gabe wie du."

Sie war fassungslos. Sie dachte, sie sei allein. Sie sagte: "Aber wie? Woher wisst ihr das?"

Sie umarmten sie. Sie waren glücklich. Sie sagten ihr: "Wir haben dich gesucht. Wir haben dich gefunden."

Sie war gerührt. Sie fühlte sich willkommen. Sie sagte: "Danke. Aber warum?"

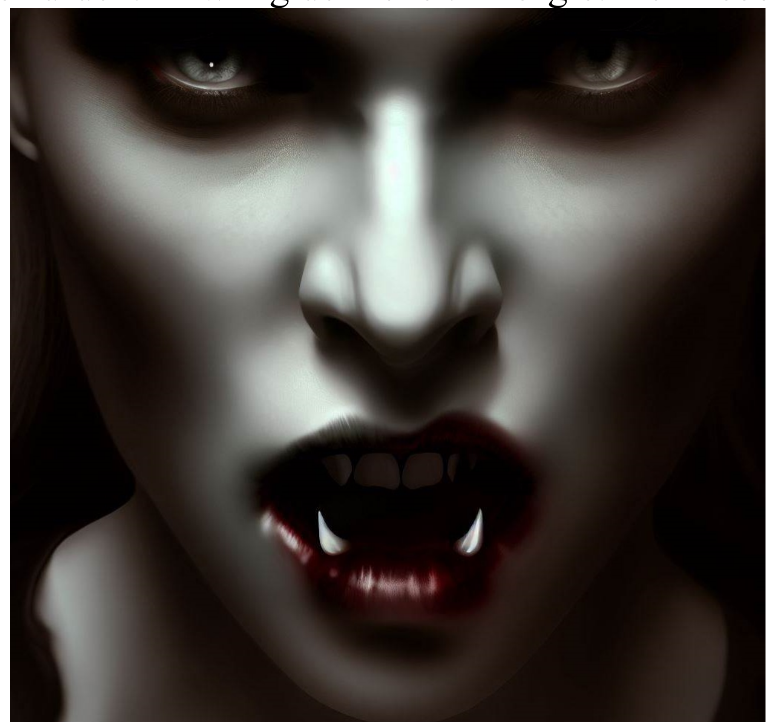
Sie zeigten auf ihn. Er war stolz. Er sagte: "Er hat uns von dir erzählt. Er hat dich zu uns gebracht."

Sie sah ihn an. Sie war dankbar. Sie sagte: "Du hast das getan? Für mich?"

Er nickte. Er war verliebt. Er sagte: "Ja, für dich. Du bist etwas Besonderes."

Sie küsste ihn. Sie war glücklich. Sie sagte: "Ich liebe dich."

Er küsste sie zurück. Er war glücklicher. Er sagte: "Ich liebe dich auch."



Kapitel 30

Sie gingen zusammen in das Haus. Es war gemütlich. Es roch nach frischem Brot und Kaffee. Sie fühlten sich wie zu Hause.

Sie trafen die anderen. Sie waren nett. Sie begrüßten sie herzlich. Sie sagten ihnen: "Willkommen in unserer Familie."

Sie setzten sich an den Tisch. Es war lecker. Es gab Kuchen und Obst. Sie aßen und redeten.

Sie erzählten ihr ihre Geschichten. Sie waren spannend. Sie handelten von Abenteuern und Gefahren. Sie sagten ihr: "Wir sind nicht die einzigen. Es gibt

noch mehr von uns."

Sie hörte ihnen zu. Sie war neugierig. Sie stellte Fragen und lernte. Sie sagte ihnen: "Das ist unglaublich. Ich wusste nichts davon."

Sie zeigten ihr ihre Fähigkeiten. Sie waren beeindruckend. Sie konnten sich verwandeln und heilen. Sie sagten ihr: "Wir haben alle eine besondere Gabe. Du hast auch eine."

Sie probierte ihre Gabe aus. Sie war erstaunt. Sie konnte die Lebenskraft spüren und lenken. Sie sagte ihnen: "Das ist fantastisch. Ich kann das wirklich?"

Sie nickten und lächelten. Sie waren stolz. Sie lobten sie und ermutigten sie. Sie sagten ihr: "Du bist sehr begabt. Du kannst noch viel mehr."

Sie umarmten sie alle. Sie war glücklich. Sie fand Freunde und eine Familie. Sie sagte ihnen: "Danke, dass ihr mich aufgenommen habt. Ich bin so froh, euch zu haben."

Kapitel 31

Sie gingen zusammen in das Schlafzimmer. Es war gemütlich. Es roch nach Rosen und Vanille. Sie fühlten sich wie im Himmel.

Sie küssten sich leidenschaftlich. Sie waren heiß. Sie zogen sich aus und berührten sich. Sie sagten sich: "Ich liebe dich."

Sie machten Liebe. Es war wunderschön. Es gab Schmerz und Lust. Sie spürte, wie er ihr seine Lebenskraft gab. Er spürte, wie sie ihm seine nahm.

Sie kuschelten sich aneinander. Es war friedlich. Es gab Zärtlichkeit und Geborgenheit. Sie dankte ihm für sein Geschenk. Er dankte ihr für ihr Liebe.

Sie schliefen ein. Es war ruhig. Es gab Träume und Hoffnung. Sie wusste, dass sie ihn verlieren würde. Er wusste, dass er sie liebte.

Kapitel 32

Sie wachte auf. Es war hell. Es roch nach Kaffee und Toast. Sie fühlte sich wie im Paradies.

Sie sah ihn an. Er war schön. Er lächelte ihr zu. Er sagte ihr: "Guten Morgen."

Sie stand auf. Sie war glücklich. Sie küsste ihn sanft. Sie sagte ihm: "Ich muss gehen."

Sie zog sich an. Sie war traurig. Sie wusste, dass es das letzte Mal war. Sie sagte ihm: "Ich werde dich nie vergessen."

Sie ging zur Tür. Sie war verzweifelt. Sie wollte ihn nicht verlassen. Sie sagte ihm: "Leb wohl."

Sie verließ das Haus. Es war kalt. Es wehte ein eisiger Wind. Sie fühlte sich wie in der Hölle.

Kapitel 33

Er blieb im Bett. Er war müde. Er spürte, wie die Kraft aus ihm wich. Er sagte sich: "Es war es wert."

Er hörte das Telefon klingeln. Er war genervt. Er wollte seine Ruhe haben. Er sagte sich: "Ich gehe nicht ran."

Er sah auf den Nachttisch. Er war überrascht. Er fand einen Zettel. Er sagte sich: "Was ist das?"

Er las den Zettel. Er war schockiert. Er erfuhr die Wahrheit. Er sagte sich: "Sie hat nur mit mir Geschlafen um Markus zu Retten"

Er fühlte einen Schmerz in der Brust. Er war verängstigt. Er sagte sich: "Ich liebe dich, Lena."

Kapitel 34

Lena ist eine Schlaues Frau. Sie hatte vom Teufel bekommen was Sie wollte. Sie hatte ihre Gabe entschlüsselt und gelernt wie sie den Männer die Lebensenergie entziehen und auch wieder Zurückgeben konnte.

So war sie nun in der Lage Bösen Männern die Lebensenergie beim Sex zu entziehen und guten Männer mehr Lebensenergie zu Schenken oder sie zu Heilen.

Sie konnte nun auch die Gute Seite ihrer Gabe verwenden um Menschen zu helfen.

Sie beschloss in die Stadt zu gehen um Böse Männer zu finden Sie Frauen schlecht behandeln, ihnen Gewalt antun oder Sie Böswillig Vergewaltigen.

Ihnen die Lebensenergie zu entziehen und Gute Menschen zu heilen.

Und so kam es das die Sexual Delikte in der Stadt um 90 Prozent gesunken sind.

Auch wurden Kranke auf Wundersame weise Geheilt die Erzählen das ein Engel sie Besuchte ;-)

Lenas Freundin Lisa fand Markus bevor er seinen Plan ein Vampir zu werden Umsetzte und Überzeugte in das es keine Gute Idee ist. Da Lena verschwand und auch Lisa Markus möchte wurden die beiden ein Paar.

Lena streift auch heute noch durch die Nacht und sucht nach Bösen Männern.

Deshalb sei ein Guter Mann und behandle Frauen mit Respekt.

Denn sonnst wird Lena dich finden ;-)

Schlusswort

Weitere Bücher von Norbert Reinwand findest du bei Amazon.

Besuche auch die Homepage des Hasenchat Audiobooks Labels unter https://Hasenchat.net

Mit Freundlichen Grüßen

Norbert Reinwand


HasenChat
Music
Halloween
Party
Episode 2